
Ein festes Herz

«Lasst euch nicht von vielfältigen und fremden Lehren umhertreiben; denn es ist gut, dass das Herz fest wird, was durch Gnade geschieht, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die mit ihnen umgingen» (Hebräer 13,9).

Wie köstlich ist ein festes Herz überhaupt und erst recht in Zeiten wie die unsere. Ja, zum allerköstlichsten in dieser Welt gehören Menschen mit festen Herzen. Das sind wirkliche Persönlichkeiten, Menschen, deren Leben von Trübsal und Anfechtungsstürmen umtost, hin und her gerissen wird, und die dabei doch fest, innerlich unerschüttert, ja ruhig, getrost und mutig bleiben. Es sind die Persönlichkeiten, die in einem Gewirr widersprechendster Meinungen und verführerischster Geistesströmungen dennoch unbeirrbar bei ihren geheiligten Überzeugungen beharren, die gegenüber noch so vieler drohender oder auch reizend verlockender Verführungen zum Bösen in ihrem Widerwillen gegen alle Sünde festbleiben, im Willen zum Guten unverführbar sind. Weiter sind es die Persönlichkeiten, die auf der einmal als richtig erkannten Lebensbahn unablenkbar und unaufhaltsam vorwärtsschreiten.

Lasst mich besonders darauf hinweisen, dass unser Gotteswort gerade die Festigkeit *des Herzens* betont.

Meist ist in dieser Welt, auch bei festen Menschen, ihre Natur, ihre Nerven, ihr Stimmungs- und Gefühlsleben Schwankungen und Erregungen unterworfen. Köstlich die Persönlichkeiten, die es gelernt, nicht viel darauf zu achten, deren Geistesleben, unabhängig von Gefühl und Stimmungen, erfüllt ist von Willenskraft und Gewissensenergie, kurz, die das haben, was man Gesinnung nennt und da heraus handeln und urteilen.

Aber es genügt nicht, dass wir sagen: Ja, das ist köstlich. Lasst uns vielmehr einsehen, dass alles darauf ankommt, dass du und ich so fest werden, ob wir nun Unglück oder Glück entgegengehen. Wie viel Charakterfestigkeit ist auch im Glück nötig, um dadurch nicht entnervt zu werden. Wenige verstehen es, wirklich glücklich zu sein, weil ihnen die rechte Festigkeit fehlt.

Doch zur Hauptsache. Recht verstanden ist unser Gotteswort nicht ein Gesetz, das Schwachen und Elenden von ferne ein erhabenes Ideal als unerschwingliche Forderung vorhält, es ist vielmehr ein Evangelium. Nicht nur den wenigen schon Charakterfesten sagt es: «Nun seid recht auf der Hut, bald könnte es gelten, eure Festigkeit wie nie zuvor zu beweisen.» Dieses Gotteswort wendet sich vielmehr vorzugsweise an die Schwachen und Unruhigen unter uns und ruft ihnen zu, nicht: «Es ist ein köstlich Ding, wenn jemand ein festes Herz *hat*, sondern dass das Herz fest *werde*», das von Natur so trotzig und verzagte Herz.

Lernt nur die Zeiten, die Gott uns jetzt sendet, aus seiner Hand hinnehmen, dann werden sie nie nur eine Prüfung, sondern immer auch eine heilige Schmiede sein, die dazu dienen kann und soll, uns heilig zu härten. Lernen wir, die noch immer allzu weichen, es dankbar zu sein, auch wenn Gott es nötig finden wollte, uns noch weiter zu stählen. Es wäre schon gut, wenn viele Herzen zunächst auch nur zu solcher Stellungnahme gelangten! Jedoch noch viel mehr Evangelium bietet uns dieses Wort Gottes. Frage ich: «Wie kann ich zu solcher Herzensfestigkeit gelangen?», so wird mir hier die unvergleichlich herrliche Antwort: «Solches geschieht durch Gnade», und damit wissen wir, dass auch so sündige und schwache Seelen wie du und ich allen Grund haben auf Festigung, ja Festigkeit zu hoffen. Man könnte hier auch gewiss sagen, das geschieht durch den *Glauben*, es kommt nur darauf an, dass ein Mensch in allen Lebenslagen nur zu glauben versteht. Aber

denken wir uns den Fall, dass uns und unseren Lieben, vor allem unseren Kindern, Furchtbares zu erleben beschieden sein sollte. Ist es da dir nicht ebenso wichtig, wie es mir wertvoll ist, dass unser Gotteswort nicht sagt: «Solches geschieht durch den Glauben», sondern «es geschieht durch die Gnade Gottes.» Muss jemand durch überaus Schweres hindurch, wie schön, wenn dann seine Freunde sagen können: «Seinetwegen sind wir ruhig, er hat einen *inneren Halt*», oder noch besser, «er wird innerlich gehalten von einer geheimnisvollen Macht, eben von der Gnade.» Ja, da haben wir die Lösung der Frage! Die köstliche Festigkeit, die unser Gotteswort einem jeden von uns in Aussicht stellt, ist nicht die eines Felsens – welch Menschenherz besäße die? – vielmehr ist es die Festigkeit eines Schiffes auf mächtig wogender, sturmgepeitschter See, das aber an sicherem Ort ruhig liegt, weil es fest verankert ist durch einen unzerreißbaren Anker. Nach dieser Festigkeit verlange, dass dein Herz durch die Kette des Glaubens tief, tief verankert werde in der Gnade.

Wie aber kann das geschehen? Dreierlei lasst mich heute hier hervorheben:

1. Die Gnade Gottes ist Jesus Christus selbst. Darauf kommt es an, dass ich ihn kenne, ihn ganz kenne, ihn liebe, ihm vertraue, wie nur er es verdient. Wem diese Gnade wird, der hat einen Schatz über alle Schätze, von dem er weiß: Niemand kann meinen Jesus mir aus dem Herzen reißen, und keine Macht mich ihm entreißen. Wenn dann auch Verluste und Enttäuschungen eintreten, und das Herz wohl tief erschüttert ist, so oft es nur liebend und glaubend an Jesus Christus gedenkt, wird ihm wieder gewiss: Die Wurzel und Kraft meines Lebens kann mir nichts nehmen. Seht, das ist die Gnade, die das Herz fest macht gegenüber allen irdischen Wünschen, Verlusten, ja Leiden.

2. Zum anderen nehmen wir nur recht zu Herzen, was uns das Kreuz Jesu Christi für jede Zukunft bezeugt: Es geht bestimmt so, wie Gott es will, alles, alles was kommt, wird Gnade – ob auch scharfe, oft züchtigende Gnade sein. Gott wird alle Zeit alles und jedes lenken zum Besten, auch einer so sündigen Menschheit, wie es die unsrige ist, zum Besten, selbst so sündiger Menschen, wie ich es bin. Immer aufs Neue zu glauben: Alles ist Gnade, das macht das Herz fest.

3. Diese Festigkeit gibt uns aber nicht vor allem die Gewissheit der Gnade, sondern die lebendige Gnade selbst. Die Erinnerungen an frühere Gnadenerfahrungen und Führungen weckend, spricht sie besonders durch Worte der Schrift dem Herzen ermutigend und tröstend zu. So erfüllt sie uns immer wieder mit geheimnisvoller Ruhe und Geistesenergie.

Natürlich kommt es darauf an, dass du ein Herz hast für die Gnade Gottes, das gleich der Kompassnadel, die stets gegen Norden weist, gar nicht anders kann, als in allen Gefahren und Nöten, wie angesichts aller Aufgaben und Freuden, sich immer auf die lebendige Gnade zu besinnen und ihr zu vertrauen.

Tun auch wir unser Herz weit auf für diese Gnade, dann werden wir fest sein.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn

Ein festes Herz

Herausgegeben durch

C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925

in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch

Bibelgruppe Langenthal

<http://schriftenarchiv.ch/>

Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch